

JACK COUGHLIN  
DONALD A. DAVIS

be  
THRILLED



**CLEAN  
KILL**

# Inhalt

Cover

Weitere Titel der Autoren

Über dieses Buch

Über die Autoren

Titel

Impressum

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26  
Kapitel 27  
Kapitel 28  
Kapitel 29  
Kapitel 30  
Kapitel 31  
Kapitel 32  
Kapitel 33  
Kapitel 34  
Kapitel 35  
Kapitel 36  
Kapitel 37  
Kapitel 38  
Kapitel 39  
Kapitel 40  
Kapitel 41  
Kapitel 42  
Kapitel 43  
Kapitel 44  
Kapitel 45  
Kapitel 46  
Kapitel 47  
Kapitel 48  
Kapitel 49  
Kapitel 50  
Kapitel 51  
Kapitel 52  
Kapitel 53  
Kapitel 54  
Kapitel 55  
Kapitel 56  
Kapitel 57  
Kapitel 58  
Epilog

# **Weitere Titel der Autoren**

*Dead Shot*  
*Kill Zone*

# Über dieses Buch

**»Kyle Swansons bisher persönlichste Mission. Die Seiten fliegen nur so dahin!« (Booklist)**

Der Frieden im Nahen Osten scheint greifbar nah: In einem Schloss in Schottland verhandeln Prinz Abdullah von Saudi-Arabien und der israelische Außenminister ein beispielloses Abkommen. Doch ein brutaler Raketenangriff setzt den Gesprächen ein jähes, tödliches Ende!

Auf Bitten des Verhandlungsführers reist Gunnery Sergeant Kyle Swanson nach Großbritannien, wo er einen weiteren Anschlag auf Überlebende vereitelt. Die Angreifer kommen aus dem Nahen Osten - doch für wen arbeiten sie? Während Swanson fieberhaft ermittelt, lauert sein Erzfeind Juba auf eine Chance. Denn Swansons ehemaliger Kamerad ist entschlossen, sich an dem Mann zu rächen, der ihn fast getötet hätte ...

Sniper Kyle Swanson in seiner dritten Mission - ein spannender Militärthriller für alle Fans von Tom Clancy, Lee Child und Will Jordan.

# Über die Autoren

**Jack Coughlin** (\*1966) ist ein pensionierter Unteroffizier der US-Marine. Als Scharfschütze war er in verschiedenen internationalen Krisenherden im Einsatz, u.a. in Somalia und im Irak, und wurde für seine Verdienste mit der »Bronze Star«-Medaille ausgezeichnet.

**Donald A. Davis** (\*1939) ist ehemaliger Kriegsberichterstatter und schreibt seit vielen Jahren Bücher über Militärgeschichte und Thriller, darunter sieben New-York-Times-Bestseller.

Bekannt geworden sind beide vor allem durch ihre packende Militärthriller-Reihe um den Scharfschützen Kyle Swanson.

Jack Coughlin  
Donald A. Davis

# CLEAN KILL

Thriller

Aus dem amerikanischen Englisch von  
Bernhard Stäber



# beTHRILLED

Deutsche Erstausgabe

»be« – Das eBook-Imprint der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2010 by Jack Coughlin with Donald A. Davis  
Published by arrangement with St. Martin's Publishing Group. All rights reserved

Titel der amerikanischen Originalausgabe: »Clean Kill«  
Originalverlag: St. Martin's Press

Dieses Werk wurde im Auftrag von St. Martin's Publishing Group durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover, vermittelt.

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln  
Textredaktion: Benjamin Schöttner-Ubozak  
Lektorat/Projektmanagement: Lukas Weidenbach  
Covergestaltung: Massimo Peter-Bille unter Verwendung von Motiven von © shutterstock/Nejron Photo; © Militarist/shutterstock; © Gorodenkof/shutterstock; © Jne Valokuvaus/shutterstock; © yorphasin/shutterstock  
eBook-Erstellung: Jilzov [Digital Publishing](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7517-1490-7

[be-ebooks.de](http://be-ebooks.de)

[lesejury.de](http://lesejury.de)

# Kapitel 1

## *Pakistan*

**N**ur einen Moment lang, weniger Zeit, als für einen Atemzug nötig war, hob Gunnery Sergeant Kyle Swanson seinen Blick von dem dunklen Pfad, der sich vor ihm hinabwand, und blickte über die umliegenden schneebedeckten Gipfel hinweg. Am kalten Nachthimmel hing ein Halbmond, der so klar umrissen war, dass der Marine-Scharfschütze die ausgefransten Ränder einzelner Krater mit bloßen Augen ausmachen konnte. Einer der ersten Astronauten hatte einmal die Leere des Mondes als prachtvolle Einöde bezeichnet, und Swanson dachte, dass dieselbe Beschreibung auch gut auf die steilen und zerklüfteten Berge im Westen von Pakistan passte. Wohin man auch schaute, in diesem Ödland gab es nichts anderes als noch mehr *nichts*. Er richtete seinen Blick wieder auf den engen Pfad. Mit seiner linken Hand strich er über das steinerne Gesicht des Bergs, um nach hervorstehenden Felszungen oder Unkrautbüscheln zu tasten, die als Handgriffe dienen konnten, während er sich mit seinen Stiefeln gerade ein paar Zentimeter vom Rand des Pfads fernhielt. Jenseits davon gab tat sich ein dreihundert Meter tiefer, schwarzer Abgrund auf.

»Ich bin dafür, dass wir nächstes Mal einfach einen Haufen Cruise-Missiles auf den Ort abwerfen«, sagte Staff Sergeant Joe Tipp, der direkt hinter Swanson kletterte. »Mir brennen die Füße. Ein paar von den Dingern und wir hätten uns diesen Gewaltmarsch erspart.«

Drei Nächte hintereinander waren die sechs Marines der Task Force Trident jetzt unterwegs gewesen. Drei Nächte, in denen sie einem mürrischen afghanischen Führer folgten, der sie zielsicher entlang von Pfaden dirigierte, die Swanson auf den ersten Blick schier unüberwindbar erschienen waren: Hinauf in große Höhen, in denen die Luft dünn war, dann wieder hinab in von Felsen übersäte Täler, nur um anschließend von vorne zu beginnen. Vor Anbruch der Dämmerung nahmen sie jeweils ihre Versteckposition ein, stellten eine Wachrotation auf und schliefen erschöpft ein, alle Muskeln schmerzend, die Waffen aber jederzeit griffbereit. Der einzige Weg durch das Safed-Koh-Gebirge bestand darin, einen Stiefel vor den anderen zu setzen.

»Eine Cruise-Missile würde nicht die passende Botschaft rüberbringen, Joe. Wir wollen ihnen nicht bloß den Arsch aufreißen, sie sollen wissen, dass wir sie geschlagen haben. Und dafür braucht es eine persönliche Note«, sagte Swanson über die Schulter hinweg, während er seine protestierenden Beine dazu zwang, noch einen Schritt zu machen. Dann noch einen. Über die Belastungsgrenze hinweg. Zwei kurze Granatwerfer waren zuoberst auf seinem schweren Rucksack befestigt, ein AK-47-Sturmgewehr am Brustplattenträger eingehängt und in einer speziellen Tasche über seiner Schulter steckte ein SV-98-Scharfschützengewehr russischer Bauart. Die siebzig Pfund schwere Traglast auszubalancieren, war ebenso wichtig wie die Beinarbeit.

»Gibt dir echt einen Kick, die Art von Botschaft zu senden, was?«

Swanson schnaubte. »Worauf du einen lassen kannst. Jetzt halt's Maul und klettere weiter!«

Dies war ihr vierter schwarzer Angriff auf versteckte Trainingscamps jenseits der Grenze in den letzten drei Monaten. Die offizielle Version der Mission lautete, dass es sich bloß um einen Aufklärungsjob durch Scouts des US-

Marine Corps Forces Special Operations Command, kurz MARSOC, handelte. Die Männer würden eindeutig innerhalb von Afghanistan bleiben und unter keinen Umständen nach Pakistan vordringen. Amerikanische und andere NATO-Truppen machten solche Streifzüge jeden Tag und fühlten den schwer fassbaren Taliban- und al-Qaida-Terroristen auf den Zahn.

Sie hatten sich von einer vorgeschobenen Operationsbasis aus in drei geschlossenen Humvees aufgemacht und ein paar kleine Dörfer und Lehmhütten durchquert, damit sie von neugierigen Augen gesehen wurden und die Buschtrommeln den Terroristen meldeten, dass sie sich nach Norden bewegten. Sobald sie in der Wildnis gewesen waren und sich die Dunkelheit herabsenkte, hatten sich die Dinge geändert. Die Humvees wandten sich an einer dämmrigen Abzweigung, die als *Kamelkreuzung* bekannt war, nach Westen und fuhren eine Stunde lang mit ausgeschalteten Scheinwerfern über eine schlaglochgepflasterte Straße. Sie folgten den tiefen Spurrillen die Steigung hinauf auf die Gebirgspässe zu. Schließlich hielten sie an. Acht Marines und der Führer stiegen aus, und die Fahrzeuge kehrten zur Kreuzung zurück und setzten ihren Weg nach Norden zu einer weiteren vorgeschobenen Operationsbasis fort. Dabei zogen sie erneut absichtlich die Aufmerksamkeit feindlicher Späher auf sich, die schlussfolgerten, dass es eine routinemäßige Versorgungstour war, um die man sich keine Gedanken machen musste.

Am Ende der ersten Nacht waren sie tief in den Bergen auf einer isolierten und verlassenem Beobachtungsposition. Sie überblickten ein Terrain, das zu den unwirtlichsten Orten dieses Planeten gehörte. Den ganzen Tag über rasteten sie, und wieder änderten sich in dieser Nacht die Dinge. Zwei Marines wurden zurückgelassen, um eine Funkstelle einzurichten, die regelmäßig falsche Missionsberichte ans Hauptquartier zurücksenden würde.

Der Rest machte sich in alten Kleidern, die sie auf afghanischen Basaren erworben hatten, auf den Weg. Sie führten eine Vielzahl an Waffen mit sich, die nicht in Amerika hergestellt worden und auch nicht zurückverfolgbar waren. Dann tauchten sie ab.

Bald wusste nicht einmal mehr das Funkteam, wo sie sich befanden: Keine farbigen Stecknadeln auf Landkarten in irgendeinem Stützpunkt, keine unbemannten Predator-Drohnen, die über ihnen kreisten, um sie zu überwachen. Wenn etwas schief lief, würde weder ein Kampfbomber für Luftunterstützung noch ein Rettungshubschrauber bereitstehen. Es gab absolut keine Anzeichen dafür, dass sich Amerikaner im Hinterhof der Pakistanis aufhielten, was bedeutete: es durfte nichts zu den unterschiedlichen Stammeskriegsherren mit ihren fragwürdigen Loyalitäten durchdringen.

Swanson kletterte weiter, in Begleitung von kampfereifere Männern, die er kannte und denen er vertraute. Von denen sich jeder Einzelne darüber im Klaren war, dass es keine Berichte nach dem Einsatz geben würde, keine Medaillen für Tapferkeit, keine Erwähnung in den Medien, ja nicht einmal der kleinste Verweis in ihren Memoiren, wenn sie alle Großväter und längst aus dem Dienst ausgeschieden sein würden. Was auch immer hier draußen passierte, würde nie nach außen dringen.

Die einzige Unbekannte in der Gleichung war der afghanische Führer, der kein bisschen mehr und kein bisschen weniger vertrauenswürdig war wie jeder andere Einheimische auch. Er arbeitete seit fünf Jahren für die Dienststelle und hatte einen in Plastik eingewickelten Ziegel von einhundert Dollarnoten als Bezahlung erhalten, um sie in die verbotene Zone zu bringen. Er würde kein Problem darstellen. Entweder machte er, was ihm gesagt wurde, oder sie würden ihn töten und in den Bergen zurücklassen. So war Kyle Swansons unerbittliche Welt.

In diesem Augenblick erklommen mit ihm fünf erfahrene Angehörige der Kommandotruppe das zerklüftete Gelände, von denen jeder mindestens den Rang eines Sergeants bekleidete und nicht weniger als sieben Jahre im Corps gedient hatte. Joe Tipp war genau hinter ihm und regte sich über das Leben im Allgemeinen auf. Als Nächster kam Staff Sergeant Darren Rawls, ein hochgewachsener Afroamerikaner mit einem von Natur aus athletischen Körperbau – die Kletterpartie brachte ihn nicht einmal ins Schwitzen. Captain Rick Newman war in der Mitte der Reihe. Technisch gesehen leitete er die Operation, aber mit der hauptsächlichen Aufgabe, Offizierskram zu erledigen. Dazu gehörte, falls erforderlich, der Kontakt zu anderen Offizieren, womit er Swanson den Rücken freihielt und er sich ganz auf seinen Job konzentrieren konnte. Der Fünfte im Bunde, der rothaarige Staff Sergeant Travis Stone, war eine grinsende kleine Killerratte. Die Nachhut bildete der drahtige und immer schweigsame Sergeant Eliot Brenner.

Kurz vor Sonnenaufgang am vierten Tag ihrer Mission, als der Serpentinpfad den Blick auf ein breites Plateau freigab, hielt der Führer plötzlich an und hastete zu Swanson zurück. Die Patrouille fror ein. Alle waren sofort alarmiert und griffen nach ihren Waffen.

»Was ist los?«, fragte Swanson.

Der Afghane deutete auf einen langen und felsigen Höhenrücken und antwortete in gebrochenem Englisch: »Al-Qaida, Mister. Taliban. Genau da.«

Swanson legte seinen Rucksack ab und kroch auf Ellbogen und Knien auf den Abhang zu, wo er hinter einem Felsbrocken in Deckung ging und seinen Feldstecher zückte. Am Fuß des Berghangs befand sich in etwa sieben Kilometern Entfernung ein primitives Lager aus Zelten und kleinen Gebäuden.

Captain Newman ließ sich neben Swanson auf dem Bauch nieder und suchte das Tal ebenfalls mit seinem Feldstecher ab. »Bingo. Wir sind da.«

»Jepp«, bestätigte Swanson. »Richten wir uns ein.«

Die Trident-Marines schwärmten aus und suchten sich individuelle Verstecke für den Tag, holten etwas Schlaf nach und verbrachten die Stunden, in denen sie wach waren, mit dem Zählen der feindlichen Kämpfer und dem Kartografieren der verschiedenen Hütten und Geländepunkte. Sie redeten nicht miteinander, beobachteten stattdessen konzentriert das Basislager, in dem die Terroristen sich für unangreifbar hielten. Die sechs schweigenden Männer befanden sich tief in den abschreckenden Bergen, wo ihre Gegner durch einen Waffenstillstand zwischen den örtlichen Kriegsherren und der pakistanischen Armee geschützt wurden und so lange in Ruhe gelassen worden waren, dass sie allmählich glaubten, sie könnten tun und lassen, was sie wollten.

Am späten Nachmittag wurden drei Zivilisten aus einer der Hütten herausgeführt. Man hatte ihnen die Hände gefesselt und die Augen mit schwarzen Stoffstreifen verbunden, sodass sie immer wieder stolperten, während die Wachen sie vorwärtsstießen. Ein Kämpfer, der wie ein Mitglied des Trainingskaders aussah, rief den angehenden Terroristen etwas zu und zog ein Messer aus dem Gürtel. Um die Angriffstechnik zu veranschaulichen, ging er in die Hocke und stieß die Messerklinge schnell vor und zurück. Ein Dutzend seiner gelehrigen Schüler bildete einen Kreis, und einer der Gefangenen wurde in die Mitte gestoßen.

Der Terroristenausbilder rief sogleich einzelne Namen auf, und der Aufgerufene trat in den Kreis und wiederholte den Ausfallangriff, stellte dabei aber sicher, dass er den entsetzten Gefangenen nur leicht verletzte. Der Mann musste lange genug am Leben bleiben, damit jeder an die Reihe kam. Als der erste angehende Terrorist fertig war, wurde ein weiterer Name aufgerufen, dann der nächste, und die Kleidung des weinenden Gefangenen tränkte sich allmählich scharlachrot von Blut, bis der Mann schließlich zusammenbrach. Nach einer letzten kurzen Unterweisung

des Ausbilders beugte sich einer der jüngeren Terroristen zu dem Opfer herunter und schnitt ihm die Kehle durch.

Ein weiterer Kreis mit anderen Trainierenden wurde geformt, und diejenigen, die bereits die Messerübung beendet hatten, gesellten sich als jubelnde Zuschauer hinzu, um ihre Kameraden mit Pfiffen anzufeuern, während diese den zweiten gefesselten Zivilisten aufschlitzten. Die Übung endete, als auch der dritte Gefangene getötet worden war. Der Ausbilder versammelte seine Schüler um sich, um mit ihnen die Ergebnisse ihres Trainings zu besprechen, dann schickte er sie fort. Die drei Leichen wurden fortgeschleift.

Swanson schluckte seine aufsteigende Wut herunter. Er konnte es sich nicht erlauben, dass Gefühle sein Handeln beherrschten, und deshalb brachte ihn der Gedanke an das Abschlagen der drei hilflosen Gefangenen nur dazu, sich noch mehr zu konzentrieren. Er wartete weiterhin ab, kaute Nüsse und Datteln und dachte nach, bis sich endlich der Himmel verdunkelte. Es war beinahe so weit.

Der Mond hatte vor drei Nächten eine Sichelform angenommen und schien nun wie ein Zeichen, das den Beginn des neunten Monats im lunaren Kalender der Muslime markierte, den heiligen Monat Ramadan. Dreißig Tage Fasten. Im Tal ließen sich die vierzig Terroristen und ihr halbes Dutzend Ausbilder nieder, um ihr Fasten während des Tages zu brechen. Zum ersten Mal seit Tagesanbruch war es ihnen erlaubt, eine Mahlzeit, Wasser und süßen Chai-Tee zu sich zu nehmen. Ihre Stimmen trieben den Berghang hinauf, mit ihnen die Unbesonnenheit einer kleinen Feier. Später würden sie das letzte der fünf täglichen Gebete anstimmen, die *Isha*.

Swanson trank etwas Wasser, wischte sich die Hände ab und benachrichtigte die anderen, sich zum Ausrücken bereit zu halten. Er ließ den afghanischen Führer kommen, und als der Mann heraneilte, brachte Swanson ihn mit einem gezielten Tritt zu Fall. Joe Tipp war zur Stelle, um

dem Afghanen Panzerband um die Knöchel zu wickeln, und zurrte ihm Kabelbinder um die Handgelenke. Ein weiterer Streifen Panzerband kam über den Mund.

»Mein Freund, bisher hast du gute Arbeit geleistet, um uns hierher zu bringen, und wir machen das nicht, um dir zu schaden, sondern nur, um sicherzugehen, dass du stillhältst«, sagte Swanson zu dem Führer. »Wir können es uns nicht leisten, dir zu trauen. Verhalte dich ruhig, und dir wird nichts passieren. Ich verspreche dir, dass wir dich auf dem Rückweg aufsammeln. Aber wenn du versuchst, die Bastarde da unten zu warnen, dann wirst du dir wünschen, tot zu sein, lange bevor das passiert!«

Der Führer starrte in die auf ihn gerichteten graugrünen Augen und das kalte Gesicht, dann nickte er.

Die sechs Trident-Marines machten sich an den Abstieg, bemüht, ihre Stiefel so zu setzen, dass sie auf den Steinen nicht ins Schlittern gerieten und dadurch unnötigen Lärm verursachten. Sie hatten keine Eile. Es war dunkel, und die Terroristen im Lager liefen noch immer herum oder saßen über ihren Mahlzeiten.

Das war genau die Zeit, in der Kyle zuschlagen wollte. Es bereitete ihm nicht die geringsten Magenschmerzen, irgendwelche religiösen Bräuche zu verletzen, denn die Männer in dem Lager waren Abschaum, Killer durch und durch. Das hier hatte nichts mit Religion, sondern ausschließlich mit taktischem Vorteil zu tun. Swanson betrachtete das Fasten und die Gebetszeiten als eine günstige Gelegenheit, als eine kleine Öffnung im Zeitfenster, während derer sie unachtsam und dadurch extrem verletzlich wurden. Er wusste, dass die Terroristen mit ihm das Gleiche tun würden, wenn sie die Chance dazu bekämen, und er glaubte, dass es Wilde wie sie gewesen waren, die die Passagierflugzeuge voller unschuldiger

Amerikaner am neunten September in die Bürotürme geflogen hatten.

Unterhalb eines breiten Felshaufens, etwa fünfhundert Meter vom Lager entfernt, hielten die Marines an, sodass Swanson und Captain Newman das Gelände ein letztes Mal betrachten konnten. Alles blieb wie gehabt, die Wachen schienen nicht alarmiert.

»Ein Wachposten direkt vor uns und noch einer auf dem Kamm knapp fünfhundert Meter von hier«, berichtete Newman.

Swanson holte sein Scharfschützengewehr hervor und blickte prüfend durch das PKS-07-Zielfernrohr mit siebenfacher Vergrößerung, um sich zu vergewissern, dass der Mond für ausreichend Licht und klare Sichtverhältnisse sorgte. Er flüsterte Newman zu: »Kümmer du dich um den nahen Wachposten und ich erledige gleichzeitig den anderen. Joe Tipp, du spähst für mich aus.«

Newman benachrichtigte Darren Rawls, der in die Dunkelheit davonglitt. Seine langen Arme und Beine trieben ihn mit erstaunlicher Geschwindigkeit und in völliger Stille vorwärts, indem nur seine starken Finger und die Spitzen seiner Stiefel den Boden berührten.

Der Wachposten ging gemächlich auf und ab, seine Sinne abgestumpft von der kalten Nachttemperatur und der reichlichen Portion an Lamm und Reis, die er gerade vertilgt hatte. Ein Flammenpunkt leuchtete von einem Streichholz auf, als er sich eine mit Opium versetzte Zigarette anzündete, bis goldene Asche an ihrer Spitze zu glühen begann. Mit der Fastenperiode ging auch ein Verbot einher, tagsüber zu rauchen, von daher inhalierte er jetzt gierig, hielt den Rauch in den Lungen und starrte zum Mond empor, während der angenehme Rausch der Droge seinen Körper durchflutete.

Bevor sich hinter ihm ein Schatten aus der Dunkelheit erhob. Eine große Hand legte sich auf seinen Mund und riss ihm den Kopf zurück, und die schwere Klinge eines

scharfen KA-BARs, eines klassischen Kampfmessers, schnitt durch seinen entblößten Hals, durchtrennte die Schlagader und grub nach seinem Gehirn. Darren Rawls ließ den Mann auf den felsigen Boden gleiten und kniete auf ihm, während er ausblutete. Er klickte einmal seinen Funksender und durchbrach damit die Rauschsperrung, um zu bestätigen, dass seine Aufgabe erledigt war.

Joe Tipp und Kyle Swanson hatten die Distanz, die Erhebung und die Windabdrift für ihr Ziel kalkuliert. Als sie das Klicken in ihren Hörmuscheln vernahmen, flüsterte Tipp: »Feuer!«

Swanson übte glatte vier Pfund an Druck auf den Abzug aus, und das SV-98-Gewehr hustete einmal, wobei der Mündungsfeuerdämpfer den Lärm des Schusses verschluckte. Den Bruchteil einer Sekunde später schlug das 7,52-mm-Geschoss in den breiten Rücken des entfernten Wachmanns ein, durchbohrte sein Herz und seine Brust und ließ ihn lautlos zu Boden sacken.

Swanson legte sein Scharfschützengewehr zur Seite und wandte sich Newman zu. »Hast du ihre Gemeinschaftshütte ausfindig gemacht?«

»Hm. Ja, es ist das zentrale Gebäude, scheint deren gesamtes Hauptquartier zu sein. Ich schalte es aus. Die haben wirklich alle diese Zelte und Bauten dicht beieinander gruppiert. Ein Hoch auf schlampige Arbeit!«

»Scheiße, warum auch nicht? Die machen sich keine Sorgen um Luftangriffe auf pakistanischem Hoheitsgebiet, und die Paks sind todsicher nicht hinter ihnen her. Wir sind hier, um ihnen zu zeigen, dass sie nicht sicher sind, egal, wo sie pennen.«

Tripp schnallte einen raketenbetriebenen Granatwerfer ab. »Ich denke immer noch, Cruise-Missiles wären eine gute Idee.«

»Abmarsch«, knurrte Swanson und ging den Pfad hinab voran, wobei er einen seiner eigenen RPG-7-Granatwerfer bereit machte. Die alten Waffen waren berüchtigt für ihre

Ungenauigkeit und hatten eine kurze Reichweite, aber sie waren modifiziert und aufgerüstet worden, und in den Händen von trainierten Einheiten, die hangabwärts feuerten, waren sie effektiv und tödlich. Da beide Wachposten ausgeschaltet waren, näherte sich die Gruppe ungehindert dem Lager, bis sie weniger als die Länge eines Fußballfelds entfernt waren. Dann nahmen sie auf Swansons Signal hin in einer Reihe Aufstellung, Seite an Seite, jeweils etwa neun Meter voneinander entfernt.

In Sekunden waren sie in Stellung, unsichtbar in der Dunkelheit vor dem Hintergrund des Bergs, alle mit feuerbereiten Granatwerfern. Die Terroristen hatten sich draußen im offenen Gelände des Lagers gruppiert und knieten in fünf Reihen hintereinander auf ihren Gebetsteppichen, die Gesichter Richtung Mekka.

Swanson nahm eine letzte Entfernungsmessung vor, nur ein Flimmern eines unsichtbaren Radarstrahls, und sprach in das kleine Mikrofon seines Headsets. »Stellt eure Zünder auf einhundert Meter ein. Ich zähle bis drei, dann schickt ihr die erste Salve in die Menge und feuert danach, wieder auf drei, mit dem zweiten Schuss auf die euch zugeteilten Bauten. Wir wollen, dass beide Salven gebündelt eintreffen. Danach rücken wir ins Lager vor und feuern nach eigenem Ermessen. Es wird keine Überlebenden geben.«

Captain Newman hatte jedem von ihnen einen bestimmten Abschnitt der Ansammlung an Betenden zugewiesen, damit nicht alle Raketen an derselben Stelle einschlugen und der Schaden maximiert wurde. Was die Marines betraf, so waren die Terroristen für sie nicht länger Menschen, sondern Ziele. Swanson visierte die Mitte der Gruppe an und begann damit, leise herunterzuzählen: »Drei ... zwei ... eins!«

Die sechs RPGs sprachen mit einem lauten, brummenden Bellen. Die Raketen schossen aus ihren aufgeschulterten Röhren heraus und flogen unter ohrenbetäubendem Jaulen auf die versammelten Männer

im Camp zu. Die wenigen, die rechtzeitig aufblickten, sahen sechs Raketenspuren, die Rauch in den Nachthimmel ätzten, dann explodierten die Geschosse mit einem höllischen Aufbrüllen. Die ungeradzahligen Raketen transportierten hochexplosive Sprengköpfe, die durch ungeschützte Haut und innere Organe fegten, während die geradzahligen thermobarisch waren. Sie entluden sich dicht über der Menge und versprühten dabei einen feinen Nebel aus unteroxidiertem Brennstoff, der in Luftdetonationen explodierte, was den Opfern den Sauerstoff aus den Lungen saugte, während ihre Körper von massiven Feuerbällen verzehrt wurden.

Als die Explosionen von den Berghängen widerhallten, feuerten die Trident-Marines bereits die zweite Salve. Sie richteten ihre RPGs auf die wenigen Gebäude und zerfetzten die anfälligen Strukturen. Flammen von den Luft-Brennstoff-Explosionen fegten um die Ecken und in Eingänge, Fenster und potenzielle Verstecke. Saugten das Leben aus jedem Menschen, den sie berührten.

Swanson setzte sich in Bewegung, ehe das Getöse nachließ, und führte die anderen Marines in einer halbsbrecherischen Kletterei auf den zerstörten Lagerplatz zu. Er nahm an, dass gut neunzig Prozent der zweiundfünfzig Mann starken Terroristentruppe bereits tot waren, und er war froh darüber, dass niemand das Feuer auf die Soldaten erwiderte.

»Teilt euch auf!«, brüllte er, als sie die Grenze des Lagers erreichten. Das Team teilte sich in Einheiten zu jeweils zwei Mann auf, und so arbeiteten sie sich durch die brennenden Ruinen vor, indem sie kurze Feuerstöße auf jeden abgaben, der aussah, als könnte er den ersten Ansturm überlebt haben. Es waren nicht viele, und selbst die Verwundeten zogen die kurze, aber tödliche Aufmerksamkeit der Angreifer auf sich. Es war keine Arbeit für schwache Nerven, aber in den Bergen Pakistans hatte Gnade in einer Nacht wie dieser keinen Platz.

Am anderen Ende des Lagers angekommen, schrie Swanson: »Zurück!«, und zu sechst kehrten sie um und arbeiteten sich durch die Gebeinhäuser zurück zu ihrem Anfangspunkt. Diesmal mischten sich bloß noch vereinzelt Schüsse unter das Knistern und Brodeln der Flammen.

Ob Holz, Lehm oder Fleisch, das Feuer fraß alles in dem Camp auf. Ein Munitionslager explodierte wie ein kleiner Vulkan, aber die umgebenden hohen Berge schirmten das Feuer und die Detonationen von der Außenwelt ab. Nachdem sie ein paar versteckte Sprengsätze zurückgelassen hatten für den Fall, dass sie verfolgt wurden, zogen die Trident-Marines ab.

Sie erklimmen den Pfad, sammelten den gefesselten und geknebelten Führer auf und verschwanden wie Geister in den unermesslichen Weiten der zerklüfteten Grenze.

# Kapitel 2

## *Schottland*

**D**as Schloss wurde von allem außer Drachen, Rittern und Bogenschützen mit Langbogen bewacht. Professionelles Sicherheitspersonal aus fünf Nationen und Antiterror-Teams durchstreiften das Gelände, während die Polizei mit kleinen Booten in dem angrenzenden, tiefschwarzen Gewässer patrouillierte. Die umliegenden Wälder waren mit elektronischen und wärmebildbasierten Erkennungssystemen vermint und Bewegungsdetektoren und Überwachungskameras sondierten jede Ecke. Während der Sonnenuntergang in einem letzten Aufblitzen dem von purpurnen Wolken schichten durchsetzten Himmel einen bronzefarbenen Schein verlieh, trank Sir Geoffrey Cornwell einen Schluck Whisky und suchte nach Lücken im Sicherheitsnetz. Die leichte Brise trug einen feinen Dunst mit sich, aber er konnte über den Loch hinweg sehen, was bedeutete, dass es heute Nacht gutes Wetter geben würde.

Das Schloss lag weniger als ein Dutzend Kilometer von Edinburgh entfernt und befand sich auf der Anhöhe eines Hügels, der zum Wasser an der Ostseite hin abfiel. Patrouillenfahrzeuge auf der fernen Straße, die um den Loch herumführte, hatten ihre Scheinwerfer eingeschaltet, und von der Schlossmauer aus glichen sie sich langsam fortbewegenden Glühwürmchen. Cornwell besaß mehr als vier Quadratkilometer Land — von bestellbarem Ackerboden bis zu einem Wald voller Wild —, und normalerweise wäre der gesamte Ort die Woche über an

irgendein multinationales Unternehmen für eine Managerkonferenz vermietet worden. Aber nicht heute.

Er hatte das Schloss aus dem fünfzehnten Jahrhundert vor einem Jahrzehnt gekauft, als es nicht viel mehr als eine verfallene Ruine gewesen war. Dann hatte er es ausschachten und wieder aufbauen lassen. Die schroffe Außenmauer, auf der er jetzt stand, gehörte zu den wenigen verbliebenen Elementen der ursprünglichen Baustruktur, und in ihr klafften noch immer die Krater englischer Kanonenkugeln. Die Mauer war in hellblaues Flutlicht getaucht, was das Schloss mittelalterlich, unheilschwanger und mächtig wirken ließ.

Die neuen Gebäude hinter der blauen Mauer waren modernisiert worden — Elektrizität, Spültoiletten, Zentralheizung ... Führungskräfte von Unternehmen, die sich auf einer Geschäftstagung befanden, verlangten nach höchstem Komfort.

Cornwell war im Rang eines Colonels aus dem Dienst des British Special Air Service ausgeschieden und dann ein erfolgreicher Industrieller und visionärer Entwickler von militärischer Hardware geworden. Er und seine Frau, Lady Patricia, lebten in einem Privatflügel des Schlosses und betrieben den Rest als kommerzielles Projekt, denn wenn es eines gab, das Cornwell seit jeher tunlichst vermieden hatten, dann war das, tatenlos herumliegen und nicht für sich arbeiten zu lassen.

Ein breiter Weg, gesäumt von flackernden Fackeln, führte vom Pförtnerhaus zum Areal, an dem die Limousinen eintrafen. Links davon erstrahlte der Hubschrauberlandeplatz im Licht eines Stroboskopscheinwerfers, der von der Mitte aus nach oben blitzte. Der Ort war nie engmaschiger überwacht worden. Dennoch kam es dem ehemaligen Colonel so vor, als hielte er ein brüchiges Stück Geschichte in seiner Hand, und ja,

er machte sich Sorgen. Er nahm einen weiteren Schluck warmen Scotch, und die bernsteingelbe Flüssigkeit brannte wohligh in seinem Hals. Er setzte das Glas auf dem dicken, flachen Stein der gezackten Brustwehr ab und richtete seinen Smoking.

»Kannst du bitte aufhören, dir Sorgen zu machen? Lass die Profis ihre Arbeit machen, Jeff. Deine einzige Rolle heute Abend besteht in der des vollendeten Gastgebers.« Lady Patricia legte ihren Arm um seine Taille und küsste ihn auf die Wange. Sie trug ein marineblaues, von Karl Lagerfeld entworfenes Organzakleid und ihre Diamantohrringe waren auf die Farbe der Halskette abgestimmt. Die Steine glitzerten in den hellen Lichtern und hoben sich von ihrer braun gebrannten Haut ab.

Sir Jeff war überwältigt. Er legte seinen kräftigen Arm um Pat und zog sie an sich. Dabei lächelte er sie an. »Du bist heute Abend wunderschön.«

»Ja, das bin ich«, erwiderte sie glücklich. »Wir hatten schon eine Menge Partys, Jeff, aber die hier steht ganz oben auf der Liste.«

Lady Pat sah sich um. Alle Angestellten arbeiteten auf Hochtouren, damit der Abend perfekt verlief. »Also, warum machst du dir Gedanken?«, fragte sie ihren Mann.

»Wegen etwas, das Kyle vor ein paar Wochen gesagt hat«, erwiderte er.

»Oh mein Gott, Jeff. Hör auf Kyle Swanson, wenn du jemanden umgebracht haben willst, aber doch nicht, wenn du Rat für gesellschaftlichen Umgang suchst.«

Ein kurzes Auflachen ertönte hinter ihnen, und Sir Jeff blickte sich um. Delara Tabrizi, ihre persönliche Assistentin, hatte sich ihnen unbemerkt von hinten genähert. Mit ihren Händen umklammerte sie ein dickes Notizbuch voller Checklisten und einen kleinen Laptop. In ihrem Ohr steckte ein Headset. Sie lächelte breit.

Cornwell starrte sie an, ohne einen Effekt zu erzielen. Die beiden Frauen in seinem Leben hatten keine Furcht vor

ihm.

»Lady Pat hat recht, Sir. Für Kyle wäre es die Hölle, wenn er einen Sitzplan ausarbeiten und darüber nachgrübeln müsste, wo er die hinreißende Frau des israelischen Außenministers für den bestmöglichen Effekt platzieren soll. Oder ein Menü zu planen, das sowohl für Christen, Juden als auch für Muslime unvergesslich sein wird. Das, Sir, wäre tatsächlich lustig.«

»Siehst du?«, sagte Pat. »Also, was hat er dir erzählt, das dich so nervös macht?«

Delara Tabrizi legte den Kopf schief und schob den Empfänger ihres Headsets etwas tiefer, um den Empfang zu verbessern. Sie tippte auf ihr Keyboard, dann blickte sie hoch. »Verzeihen Sie, Sir Jeff, aber Sie baten um einen Statusbericht?«

Er nickte. Der britische Außenminister, Lord Covington, und der israelische Außenminister waren Übernachtungsgäste, und die anderen würden jeden Moment eintreffen. Das private Dinner bildete den Auftakt zur morgigen Unterzeichnung eines Friedensabkommens zwischen Israel und Saudi-Arabien — ein Abkommen, das einen gewaltigen Schritt in Richtung Frieden im Nahen Osten darstellen konnte.

»Der amerikanische Botschafter und der Außenminister sind bereits eingetroffen«, sagte Delara. »Prinz Abdullahs Helikopter ist in der Luft, voraussichtliche Ankunftszeit in acht Minuten. Das Flugzeug des ägyptischen Außenministers ist soeben gelandet und ein Heli wartet bereits auf ihn. Zwanzig Minuten.«

»Sehr gut«, sagte Cornwell und strich die Ärmel seines mitternachtsschwarzen Smokings glatt. »Meine Damen, sollen wir nach unten gehen und die Gäste begrüßen?«

»Nicht, ehe du mir von Kyle erzählt hast.«

Lady Pat verschränkte die Arme vor der Brust und rührte sich keinen Millimeter vom Fleck.

»Na ja, ich habe ihn über das ganze Gelände geführt und ihm unsere Sicherheitsmaßnahmen beschrieben. Wo die Wachen in statischen Positionen im Einsatz sein würden und die Routen der patrouillierenden Wachleute. Die Elektronik und so weiter. Ich habe ihm gesagt, dass wir es erfahren würden, wenn da draußen auch nur ein Eichhörnchen schießt.«

»Jeff!«, maßregelte sie ihn. »Achte gefälligst auf deine Wortwahl! Es sind Kinder anwesend.«

»Ich muss mich entschuldigen, Delara«, sagte er an seine dreißigjährige Assistentin gerichtet, die aus dem Iran geflüchtet und inzwischen eine britische Staatsbürgerin war. Sie verdrehte die Augen.

»Jedenfalls habe ich ihm erzählt, dass alle internationalen Teams miteinander kooperieren und wie dicht dieses Netz sein würde«, fuhr Cornwell fort, »und ich fragte ihn auch, ob er sich denken könne, so strenge Sicherheitsmaßnahmen zu überwinden und eine Zielperson auszuschalten.«

»Natürlich hat er dir erzählt, dass es ihm gelingen würde.« Lady Pat schnaubte verächtlich. »Der kleine Bastard glaubt, er ist Superman.«

»Es war noch schlimmer. Er hat gesagt, es wäre einfach. Also haben wir den Schutzperimeter auf drei Kilometer in jede Richtung ausgedehnt. Kyle hat nicht nur kritisiert, dass das nicht nicht genug sei, er hat sogar darauf beharrt, dass es taktisch unmöglich wäre, diesen Ort zu beschützen. Vor Jahrhunderten hätte es noch Sinn ergeben, ein Schloss auf einem Hügel zu errichten, damit es die Umgegend dominiert. Im einundzwanzigsten Jahrhundert aber sei es, was seine Sicherung angehe, ein Dinosaurier.«

»Und das hat dich so aufgeregt? Wir haben diesen wunderbaren Empfang, um ein historisches Ereignis zu begehen, und du lässt zu, dass Kyle Swanson dich piesackt? Wahrscheinlich hat er das nur gesagt, um dich nervös zu machen, und das ist ihm anscheinend auch gelungen.« Sie

grinste. »Delara, meine Liebe, machen Sie sich bitte eine Notiz, mich daran zu erinnern, dass ich Kyle eine Ohrfeige gebe, wenn ich ihn das nächste Mal sehe.«

»Jawohl, Mylady.«

Pat hakte sich erneut bei Sir Jeff unter und lenkte ihn in Richtung der Steintreppe, die vom Wehrgang in den Schlosshof hinunterführte. Die ersten schwarzen Limousinen trafen in diesem Augenblick ein. »Jetzt lächle und mach dich bereit, all diese wichtigen Leute in unserem stattlichen Herrensitz willkommen zu heißen.«

# Kapitel 3

## *Schottland*

**I**brahim Bilal stieg als Erster aus dem Minivan, nachdem er fünf Kilometer vom Schloss entfernt von einem engen Feldweg abgebogen und in eine von Büschen verdeckte Einfahrt gefahren war. Um ihn herum grasten ein paar ungepflegte Hochlandrinder, ansonsten war es still. Er drückte einen Knopf auf seiner Armbanduhr, womit er den Countdown für den Angriff auslöste, und rief nach den anderen. »Raus! Schnell jetzt. Raus!«

Vier weitere Männer in Smokey-Branch-Tarnanzügen und klobigen Kletterstiefeln, deren Gesichter mit NATO-Tarnfarbe beschmiert waren, stiegen hinter ihm aus. Sie zogen die rückwärtigen Türen des Kleinlasters auf, verteilten Rucksäcke und schulterten sie. Die Traglast bestand nur aus Funkgeräten, Wasser, ein paar Snacks, trockenen Socken und Schuhen und je einem kompletten Satz Kleidung. Die einzige Bewaffnung bestand aus Pistolen mit jeweils einem zusätzlichen Magazin. Sehr bald würde jede Unze zählen.

Der Rest der Ladung wurde aus dem Fahrzeug getragen, dann bedeckten sie den Minivan mit einem vier mal sechs Meter großen Flecktarnnetz. Abgebrochene Zweige benutzten sie, um die Reifenspuren zu verwischen. Als sie damit fertig waren, halfen sie einander, die neue Traglast hinzuzufügen, und grunzten unter der Last von mehreren Hunderten Pfund zusätzlichen Gewichts, das sie auf die fünf Rucksäcke aufteilten. »Das Leben ist nicht leicht«, witzelte Bilal. »Geht jetzt.«

Er begab sich an die Spitze der Truppe und führte sie zwischen den Kühen hindurch auf einen kleinen Hügel am westlichen Ende der Weide zu. Hoch über ihnen dröhnte ein Helikopter und zog über den Gipfel hinweg. Seine hellen Landelichter stießen Säulen aus Weiß durch die Dunkelheit. Bilal blickte auf seine Armbanduhr. Auf die Minute genau!

»Ich hätte nie gedacht, dass ich diesen Tag noch einmal erleben würde«, sagte der amerikanische Außenminister Kenneth Waring zu Sir Jeff, als der Helikopter nahezu ohne jedes Wackeln aufsetzte. Die Triebwerke wurden ausgeschaltet und die Rotorblätter hörten auf, sich zu drehen.

»Es ist das unvermeidliche Ergebnis extrem schwieriger Arbeit von engagierten Männern und Frauen, die guten Willens sind«, erwiderte Cornwell. Seine Hände waren feucht vor Nervosität. »Und das über viele Jahre hinweg.«

»Sir Jeff, Ihre Arbeit hinter den Kulissen war in dieser letzten Verhandlungsphase unverzichtbar. Ich bezweifle, dass wir es ohne Ihre Unterstützung geschafft hätten. Sie kennen so viele einflussreiche Leute, und alle vertrauen darauf, dass Sie ein ehrlicher Vermittler sind. Glauben Sie mir, diese Art von Reputation eilt einem heutzutage selten voraus.«

Cornwell fühlte sich unwohl angesichts von Komplimenten. Er war überzeugt, einfach seine Pflicht getan zu haben, indem er all diese nüchternen Politiker und Diplomaten in privaten Meetings dazu gebracht hatte, weiterzumachen, als jeder von ihnen unterschiedliche Absichten verfolgt hatte. Jahrelang hatten sie miteinander gestritten, und er hatte sie dabei unterstützt, zu einer Entscheidung zu gelangen. »Während der nächsten paar Monate wird es gefährlich werden, wenn die Anführer der

Regionalregierungen versuchen, die Fanatiker unter Kontrolle zu halten.«

»Jeff, wenn irgendjemand das zustande bringen kann, dann ist es Prinz Abdullah. Entweder, es gelingt ihm, oder der Nahe Osten wird in ein weiteres Jahrhundert des Elends gestürzt.«

Sie waren nicht die Einzigen, die Zweifel an der Sache hegten.

Prinz Abdullah, der saudische Botschafter für die Vereinigten Staaten, blickte aus dem Fenster seines Helikopters. Er sah die erwartungsvollen Gesichter der Gastgeber und die hohe blaue Mauer des alten Schlosses. Er wusste, wenn er ausstieg, würde er die Welt verändern, und in einem flüchtigen Moment der Furcht wollte er dem Piloten die Anweisung geben, ihn schnell zurück zum Flughafen zu bringen. Damit er nach Washington zurückfliegen und mit seinen normalen und vertrauten Tagesgeschäften fortfahren konnte. Sollte jemand anderes diese Last schultern.

Der Prinz war in seinen frühen Vierzigern, hochgewachsen, gut aussehend und athletisch gebaut. Man hatte ihn von Kindesbeinen an für diese Rolle herangezogen. Obwohl er hochintelligent war, mehrere Sprachen beherrschte und sowohl als Soldat wie auch als Diplomat Erfahrung besaß, würde er niemals König werden. Diese Ehre war allein dem ältesten Sohn des Monarchen vorbehalten. Stattdessen hatte die Familie Abdullah zu ihrer Version einer aufgeklärten modernen politischen Persönlichkeit geformt. Wenn die Regierung des Landes schon dazu gezwungen war, sich zu einer Demokratie zu entwickeln, dann würde es der Prinz sein, der für das Amt der Staatsführung kandidierte, obwohl der Plan sich in diesen turbulenten Zeiten in Rauch aufgelöst hatte. Sein neuer Ruf, so historisch er auch sein mochte,